

Hier taucht explizit die Frage auf, die für viele Jahrhunderte christlich-religiöser Bildungsprozesse entscheidend sein sollte: Wie ist das Verhältnis zwischen Unterricht und Katechismus zu denken? Muss – und wenn ja, wie – das Material erst durch ein Handbuch »genießbar« gemacht werden? Der Katechismus(text) als solcher – *ungenießbar*?

1.3 Das Verhältnis zwischen Katechismus(text) und Religionsunterricht

Für fast fünfhundert Jahre „galt ein Katechismus als unentbehrliches Lernbuch im Religionsunterricht.“¹⁶¹ Daran änderte auch die oben erwähnte Ausgestaltung des Faches der »Biblischen Geschichte« zunächst wenig. *Friedrich Justus Knecht* (1839–1921), als Domkapitular – später auch als Weihbischof – in Freiburg mit den Tätigkeitsfeldern Schule und Religionsunterricht betraut, wird 1881 die vielzitierte Einschätzung festhalten:

Nicht die Biblische Geschichte, sondern der von der Kirche vorgelegte Katechismus ist das Religionslehrbuch der katholischen Schüler. Aus diesem sollen unsere Katechumenen lernen, was sie zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu üben haben, um selig zu werden. Sie können und dürfen sich ihren Glauben nicht aus der Heiligen Schrift oder aus der Biblischen Geschichte, welche ein Auszug aus der Heiligen Schrift ist, heraussuchen, so daß die ganze Religionslehre als Extrakt der Biblischen Geschichte erscheinen würde, sondern sie empfangen den Glaubensinhalt vom Lehramte der Kirche, welches ihnen im Katechismus die ganze Religionslehre in kurzen und bestimmten Sätzen vorlegt.¹⁶²

Die hier zu umreisende Problemstellung des Mit- und Zueinanders von Katechismustext und -unterricht ist dabei im Grunde genommen schon im Begriff selbst enthalten. Führt man diesen nämlich auf „den griechischen Begriff »katechein« (dt.: entgegenschallen/hineinschallen) zurück“¹⁶³, scheint damit eine gewisse Distanz zwischen Lehrenden und Lernenden unterschwellig bereits mitzuschwingen.

In dieser Spannung zwischen einem Medium [...] und einer Methode [...] steht die Geschichte des Katechismusunterrichts somit von Anfang an. Daran hat auch die vielfältige Weiterentwicklung der Gattung Katechismus z. B. in Lehr- und Lernkatechismen oder Lehrstück- und Frage-Antwort-Katechismen nichts ändern können. Durch die Aufwertung der Katechismen im Zeitalter der Konfessionalisierung ist diese grundsätzliche Problemstellung noch wesentlich verschärft worden: Ob Luthers traditionsprä-

-
- 161 Stephan LEIMGRUBER, Konzeptionelle Entwicklungslinien der Religionsdidaktik. Normativ-deduktive Katechismusdidaktik, in: Georg HILGER/Stephan LEIMGRUBER/Hans-Georg ZIEBERTZ (Hg.), Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, vollständig überarbeitete Neuausgabe 2010, 3. Auflage (= 8. Auflage der 1. Auflage 2001), München: Kösel 2013, 41–43, hier 41.
 - 162 Friedrich Justus KNECHT, Praktischer Kommentar zur Biblischen Geschichte mit vorausgehender Anweisung zur Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts. Im Anschlusse an die von G. Mey neu bearbeitete Schuster'sche Biblische Geschichte für die katholischen Religionslehrer an Volksschulen, Freiburg im Br.: Herder 1881, 3.
 - 163 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

gende Katechismen, der Heidelberger Katechismus oder der Catechismus Romanus der katholischen Kirche, die Verwendung dieses Mediums, das ursprünglich als didaktisches Instrument entwickelt worden war, trug als Bekenntnisschrift und Dokumentation einer kirchlichen Glaubenslehre entsprechend zu einer Steigerung von theologischem Umfang und sprachlicher Komplexität bei, die wiederum einem tatsächlich pädagogischen Einsatz entgegenstand.¹⁶⁴

Die Ambivalenz liegt dabei auf der Hand: Hier „[s]ein großer Einfluss und seine »einheitsstiftende« Wirkung“¹⁶⁵, dort das damit verbundene „normativ-deduktive Vorgehen, das die Dogmatik katechetisch »verlängerte« und unangenehme Erinnerungen infolge seines memorativen Prinzips zurückließ.“¹⁶⁶ Um einer vorschnellen und bisweilen sogar überheblich wirkenden Verurteilung entgegenzuwirken, sei auf zwei Punkte hingewiesen.

Einerseits können – wie später noch ausführlicher gezeigt werden wird – die hier betrachteten Lehr-Lern-Prozesse nicht ohne das dahinterstehende Offenbarungsverständnis gedacht werden. Geht man von einer „von Gott der Kirche geoffenbarte[n], unveränderliche[n] Lehre des Glaubens“¹⁶⁷ aus, welche in einem Katechismustext ohne Abstriche enthalten sein kann, so gilt es, diese schlicht zu kennen und zu memorieren – oft verstanden als „das stumpfe Auswendiglernen von Fragen und Antworten, die in keiner Beziehung zu den eigenen Fragen und keinerlei Relevanz zum eigenen Leben standen“¹⁶⁸. Hier gilt es, den zeitgeschichtlichen Kontext nicht aus den Augen zu lassen, waren doch die „Inhalte [. . .] in einem relativ einheitlichen konfessionellen Milieu das Wichtigste für die Weitergabe des Glaubens; sie mussten korrekt und vollständig vermittelt und rezipiert werden.“¹⁶⁹ Für gestaltete Vermittlungsprozesse hatte dies daher zur Folge, „dass die angenommene Funktion der Katechetik darin bestand, die kirchliche Dogmatik im Blick auf das Verständnisvermögen der Kinder und Jugendlichen zu vereinfachen, sodass ihre Aussagen verstehbar wurden. Insgesamt blieb die Religionspädagogik Anwendungswissenschaft der systematischen Theologie; sie war der Dogmatik nachgeordnet und stand in ihrem Dienste. Die Schülerinnen und Schüler gerieten erst *nachträglich*, d. h., nach der Bestimmung der Inhalte, in den Gesichtskreis.“¹⁷⁰

Andererseits wünschten wohl viele Autoren von Lehr- bzw. Lernkatechismen selbst eine andere Art des Umgangs mit ihren Werken.¹⁷¹ Vergleichbar mit der Vorstellung der »Genießbarmachung« des Katechismustextes durch Unterricht bei Winter findet sich

164 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

165 LEIMGRUBER, Konzeptionelle Entwicklungslinien der Religionsdidaktik. Normativ-deduktive Katechismusdidaktik (2013), 41.

166 EBD.

167 STETTBERGER/LEIMGRUBER, Was wird gelernt? – Inhaltsbereiche des Religionsunterrichts (2013), 195.

168 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

169 STETTBERGER/LEIMGRUBER, Was wird gelernt? – Inhaltsbereiche des Religionsunterrichts (2013), 195.

170 EBD.

171 Vgl. dazu v. a. Kapitel 2.4.

auf evangelischer Seite bei *Wilhelm Harnisch* (1787-1864) im Vorwort seiner Bearbeitung von *Luthers »kleinem Katechismus«* der Hinweis, dass die „Katechismen vom Lehrer und Schüler zu Hause zum Vorbereiten und Wiederholen benutzt werden [sollen]; in der Klasse muss alles wesentlich aus dem Kopf und aus dem Herzen hervorgehen. Es ist ein Jammer, wenn der Lehrer aus dem Buche fragt und die Kinder aus dem Buche antworten.“¹⁷² Dies sei sonst nichts weiter als „ein Einimpfen guter Worte“¹⁷³. Auch fürchtet er Einseitigkeiten in der Darstellung der christlichen Lehre, wenn diese „[nur] als ein Schulgegenstand, der durch nichts im Leben aufgeklärt wird“¹⁷⁴, vermittelt werden würde. Genau diese Vielseitigkeit sei aber in der konkreten Praxis äußerst schwierig zu erreichen, weswegen einige „Geistliche und Schullehrer darauf kamen, aus dem Unterricht im Christenthum ganz die Glaubenslehre zu verbannen, und nur die Sittenlehre zu predigen. Diese konnten sie überall aus dem Leben erörtern; aber der Glaube lag als ein todttes Lernstück im Katechismus.“¹⁷⁵ Dessen lebensnahe Vermittlung stelle nach wie vor die größte Herausforderung des Unterrichtens dar:

[I]n den anderen Stunden bringt [der Lehrer] sein Buch mit sich; oder giebt es auch wohl gar den Kindern in die Hände, wie dies mit dem [...] Katechismus ja in unsrer Landschaft so gewöhnlich geschieht, daß manche sogar meinen, es sei dies die rechte Ordnung, im Christenthum zu unterrichten. Da kukt denn der Schüler ins Buch, und der Lehrer kukt hinein, der eine ersieht eine Frage, der andere eine Antwort, und wenn nun auch der Lehrer so hin und wieder noch eine sogenannte Zergliederung oder Anwendung macht, so hat diese keinen andern Halt als im Buche, und es kann uns gar nicht wundern, wie bei einem solchen Unterricht alle Frucht ausbleibt, und das kirchlich=christliche Leben gleich von Hause aus durch eingeübte Wortfragerei ertödtet wird.¹⁷⁶

Auch auf katholischer Seite sollten derartige Anfragen an das Verhältnis von Religionsunterricht und Katechismus(text) für viele Jahrzehnte ein zentrales Thema einer sich ausbildenden religionspädagogischen Fachwissenschaft bleiben, illustrierend ein Beispiel aus den frühen 1930er Jahren:

Da das im RU Gelernte für das ganze Leben Geltung haben soll, muß es sicheres Eigentum der Kinder werden. Die Hauptsache hierbei ist, „daß die Wahrheiten eingepägt werden, nicht die Texte“. Daher ist das Wiederholen wichtiger als das Auswendiglernen. Der Wert des ausgedehnten Memorierens der Katechismustexte (mit Ausnahme der Stellen der Heiligen Schrift) ist strittig. Als bei der letzten Vertreterversammlung des DKV die Wünsche ausgesprochen wurden, die bei einer Neuausgabe des EK zu berücksichtigen seien, erklärte der Korreferent [...]: Ehe man an eine Reform des EK geht,

172 Wilhelm HARNISCH, *Luthers kleiner Katechismus, mit Entwicklungen, Erörterungen und Hinweisen auf die Bibel und das Gesangbuch, als ein Lehrbuch bearbeitet für evangelische Volksschullehrer und ihre größern Schüler, sowie für Hausväter*, 5. durchgehends verbesserte Auflage, Eisleben: August Klöppel 1852, V.

173 HARNISCH, *Anweisung zum Unterricht im Christenthum* (1828), 97.

174 EBD., 103.

175 EBD.

176 EBD., 56.

möge man sich die Frage vorlegen: „Wie läßt sich nachweisen, daß auswendig gelernte Stoffe sich im religiös=sittlichen Leben auswirken?“ Wer ernstlich darüber nachdenkt, wird vielleicht zu einer recht negativen Antwort kommen. [...] Das Auswendiglernen soll nach der landläufigen Meinung ein festes religiöses Wissen erzeugen. Bei einiger Umschau erkennt man aber leicht, wie wenig memorierte Stoffe bei denen haften, die nicht lehramtlich zu einer dauernden Beschäftigung mit ihnen genötigt sind. Was kann man inbezug auf die einfachsten Memorierstücke des Katechismus schon bei manchen katholischen Akademikern beobachten, die kaum das Gymnasium verlassen haben! Wenn das am grünen Holze geschieht [...]!¹⁷⁷

Hier konnten sich grundstürzende Änderungen erst durch das Zweite Vatikanische Konzil ergeben. Auf Grundlage der dogmatischen Konstitution »Dei Verbum« wurde fortan »Gottes Offenbarung als ein dynamisches Heilsgeschehen«¹⁷⁸ verstanden. Damit waren auch die zugehörigen Bildungsprozesse völlig neu zu denken. Die Würzburger Synode, welche die Entscheidungen des Zweiten Vatikanischen Konzils für den deutschsprachigen Raum umzusetzen suchte, beschloss infolgedessen die „institutionelle Trennung von pfarrgemeindlicher Katechese und schulischem Religionsunterricht“¹⁷⁹, was u. a. „zur Entwicklung einer eigenständigen Schulbuchkultur, die sich stärker an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientieren wollte“¹⁸⁰, führte. Dass das Verhältnis zwischen Katechismus(text) und (schulischem) Religionsunterricht damit jedoch nicht letztgültig – und längst nicht zur Zufriedenheit aller – geklärt war, zeigt etwa die Aufforderung von Papst *Benedikt XVI.* an deutsche Bischöfe aus dem Jahr 2006:

Dieser Bereich [des Religionsunterrichts, der katholischen Schulen und der katholischen Erwachsenenbildung] erfordert neue und besondere Aufmerksamkeit seitens der Oberhirten. Da geht es zunächst um die Curricula für den Religionsunterricht, die es am Katechismus der Katholischen Kirche auszurichten gilt, damit im Laufe der Schulzeit das Ganze des Glaubens und der Lebensvollzüge der Kirche vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde nicht selten der Inhalt der Katechese gegenüber den didaktischen Methoden in den Hintergrund gedrängt. Die ganzheitliche und verständliche Vergegenwärtigung der Glaubensinhalte ist ein entscheidender Gesichtspunkt bei der Genehmigung von Lehrbüchern für den Religionsunterricht.¹⁸¹

177 Alfons NOWACK, Bleibendes in der Flucht methodischer Erscheinungen. Ein Streifzug durch den Katechismusunterricht, in: KatBl 56 (1930), 385–395, hier 394.

178 Helmut HOPING, Theologischer Kommentar zur Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung: Dei Verbum, in: Bernd Jochen HILBERATH/Peter HÜNERMANN (Hg.), OE, UR, CD, OT, PC, GE, NA, DV (= Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil 3), Sonderausgabe, Freiburg im Br.: Herder 2009, 695–831, hier 807.

179 SAJAK, Art. Katechismus/Katechismusunterricht, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex) (2016).

180 EBD.

181 BENEDIKT XVI., Ansprache von Benedikt XVI. an die erste Gruppe deutscher Bischöfe anlässlich ihres „ad-limina“-Besuches; Freitag, 10. November 2006, 2006, URL: https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/november/documents/hf_ben-xvi_spe_20061110_ad-limina-germany.html (besucht am 30. 01. 2024).